

Dritte Verlängerung des einseitigen Atomtest-Moratoriums der UdSSR

Erklärung Michail Gorbatschows vom 18. August 1986

(Wortlaut)

Heute möchte ich eine Erklärung zu einem der Schlüsselprobleme der internationalen Politik abgeben. Vor wenigen Tagen, am 6. August, ist das einseitige sowjetische Moratorium für die Nukleartests abgelaufen, das die Sowjetunion bekanntlich ein Jahr lang strikt eingehalten hat. Worauf gründete sich diese nicht einfache, außerordentlich verantwortungsvolle und, wie ich sagen würde, für uns schwere Entscheidung? Wovon wurde sie diktiert? Kurz gesagt – von den Realitäten des nuklear-kosmischen Zeitalters. Worin bestehen sie? Wie sehen wir sie?

Erstens: Es wurden Berge von nuklearen und anderen Waffen jeglicher Art angehäuft. Trotzdem verlangsamt sich das Wettrüsten nicht, sondern beschleunigt seinen Lauf. Es besteht die Gefahr seiner Ausdehnung auf den Weltraum. Die Militarisierung der USA und der gesamten NATO wird forciert. Es ist wichtig zu unterstreichen, daß sich die militärische Technologie in einem derart hohen Tempo entwickelt, daß den Völkern, den Staaten und den Politikern immer weniger Zeit bleibt, sich der realen Gefahr bewußt zu werden. Die Möglichkeiten der Menschheit, ein Abgleiten in den nuklearen Abgrund zu stoppen, werden immer mehr eingeschränkt. Es darf nicht gezögert werden, sonst werden derart raffinierte Rüstungssysteme entstehen, daß es überhaupt unmöglich ist, sich über deren Kontrolle zu einigen.

Die Situation wird immer unhaltbarer. Heute reicht es nicht mehr aus, die bestehenden Verträge zu erhalten. Es sind große und praktische Schritte erforderlich, um den Militarismus zu zügeln und die Entwicklung der Ereignisse zum Besseren zu wenden. „Das Gleichgewicht der Angst“ hört auf, ein Faktor der Eindämmung zu sein. Und nicht nur deshalb, weil die Angst überhaupt kein guter Ratgeber für die Vernunft ist und zu Handlungen verleiten kann, deren Folgen unvorhersehbar sind.

Diese Angst ist unmittelbar am Wettrüsten beteiligt. Sie verstärkt das Mißtrauen und die Verdächtigungen und schafft dadurch einen Teufelskreis des Schürens von Spannungen. Dafür gibt es nicht wenige Beispiele.

Jetzt ist allen vollkommen klar, daß die alten Vorstellungen vom Krieg als Mittel zum Erreichen politischer Ziele ihre Zeit überlebt haben. Im nuklearen Zeitalter nähren diese veralteten Dogmen eine Politik, die zu einem Weltbrand führen kann.

Zweitens: Unsere Entscheidung über das Moratorium basierte auf der Treue des Sozialismus als Gesellschaftsordnung zur Sache des Friedens, auf dem tiefen Verständnis seiner Verantwortung für die Geschicke der Zivilisation. Als sozialistischer Staat und als Nuklearmacht erachtet die Sowjetunion es als ihre hohe Pflicht, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um unserem Planeten eine friedliche Zukunft zu bewahren. Unser Streben, den Lauf der internationalen Entwicklung in die Bahnen der Entspannung zu lenken, entspricht unserer Philosophie, unserer sozialistischen Moral. Und im nuklearen Zeitalter ist die Rettung der Erde vor dem nuklearen Untergang die Aufgabe der gesamten Menschheit, die Sache aller Völker.

Drittens: Die Welt von heute ist kompliziert, vielgestaltig und voller Widersprüche. Zugleich wird sie objektiv gegenseitig immer abhängiger und geschlossener. Diese Besonderheit der menschlichen Gemeinschaft am Ende des 20. Jahrhunderts darf in der Außenpolitik nicht außer acht gelassen werden, wenn man sie realistisch betreibt. Sonst wird es keine normalen internationalen Beziehungen geben, sonst werden sie unweigerlich zu Fieber und letztendlich zu katastrophaler Konfrontation führen.

Das prä nukleare Denken hat seine Bedeutung im wesentlichen am 6. August 1945 verloren. Heute kann die eigene Sicherheit nicht gewährleistet werden, ohne die Sicherheit der anderen Staaten und Völker zu berücksichtigen.

Es kann keine wirkliche Sicherheit geben, wenn es keine gleiche und umfassende Sicherheit ist. Anders denken heißt, in einer Welt der Illusionen, in einer Welt des Selbstbetrugs zu leben.

Ein neues Denken, das die Welt von heute braucht, ist mit der Vorstellung unvereinbar, daß die Welt irgend jemandes Eigentum ist. Es ist unvereinbar mit Versuchen, andere als „Wohltäter“ zu bevormunden, unvereinbar mit Belehrungen, wie sich jemand zu verhalten und welchen Weg er zu wählen hat – den sozialistischen, den kapitalistischen oder einen anderen.

Die Sowjetunion ist der Ansicht, daß jedes Volk, jedes Land das Recht hat, über sein Schicksal, seine Ressourcen zu entscheiden und seine soziale Entwicklung souverän zu bestimmen, die eigene Sicherheit zu verteidigen und an der Organisation eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit mitzuwirken.

Für die Welt von heute ist auch eine Verschärfung globaler Probleme charakteristisch. Sie können nicht gelöst werden, ohne die Bemühungen aller Staaten und Völker zu vereinen. Die Erforschung des Weltraums und der Tiefen der Ozeane, Ökologie und Epidemien, Elend und Rückständigkeit – all das sind Realitäten dieses Jahrhunderts, die internationale Aufmerksamkeit, internationale Verantwortung und internationale Zusammenarbeit verlangen. Viele neue internationale Prozesse sind also fest miteinander verknüpft. Und hier könnte die Abrüstung eine große Rolle spielen, indem sie einen bedeutenden Teil von Mitteln sowie intellektuelles und technisches Potential für Aufbauzwecke freisetzt.

Unsere Außenpolitik erhält ihre Impulse dadurch, daß sich überall in der Welt, im Bewußtsein der Völker, der politischen und gesellschaftlichen Kräfte unterschiedlichster Orientierungen und Weltanschauungen immer fester die Überzeugung durchsetzt: Die Existenz der Menschheit steht auf dem Spiel, es ist Zeit, entschlossen und verantwortungsvoll zu handeln. Sie erfordert eine umfassende Mobilisierung der Vernunft und des gesunden Verstandes.

Zwei Tragödien, die mit der Technik des nuklear-kosmischen Zeitalters verbunden sind, haben sich in letzter Zeit ereignet: der Tod der „Challenger“-Besatzung und die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl. Sie haben die Besorgnis verstärkt und mit aller Schärfe daran erinnert, daß die Menschen gerade erst damit beginnen, diese phantastischen und gewaltigen Kräfte zu nutzen, die sie selbst ins Leben gerufen haben, daß sie erst lernen, sie dem Fortschritt dienstbar zu machen. Diese Ereignisse haben eine anschauliche Lektion darüber erteilt, was geschieht, wenn Kernwaffen zum Einsatz gelangen.

Alle, doch vor allem die Staatsmänner, müssen daraus konkrete und eindeutige Lehren ziehen. Eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Lehre besteht darin, daß die von den Menschen entwickelten Waffen niemals eingesetzt werden dürfen und daß es heute einfach Selbstmord ist, zwischenstaatliche Beziehungen auf der Illusion aufzubauen, Überlegenheit im Bereich der furchtbaren Vernichtungsmittel zu erlangen.

Diese vollständig zu beseitigen – das ist der einzige Weg zu wirklichem Frieden. Diesen Weg zu betreten, bedeutet eine historische Reifepfung zu bestehen. Das betrifft alle führenden Politiker, denen eine derart hohe Mission zuteil wurde, die von Bedeutung für die ganze Menschheit ist.

Man muß lernen, den Fakten mutig ins Auge zu sehen: Fachleute haben errechnet, daß die Explosion selbst des kleinsten nuklearen Gefechtskopfes der Strahlungsintensität dreier Tschernobyl gleichkäme. Wahrscheinlich stimmt das. Und wenn das so ist, heißt das, daß die Explosion selbst des kleinsten Teils des angehäuften nuklearen Arsenal eine Katastrophe wäre, und zwar eine nichtwiedergutzumachende Katastrophe. Und wenn sich trotzdem jemand entschließt, als erster einen nuklearen Schlag zu führen, verdammt er sich selbst zu einem qualvollen Tod – noch nicht einmal durch den Gegenschlag, sondern durch die Folgen der Explosion der eigenen Gefechtsköpfe.

Das ist keine Propaganda, keine politische Improvisation und keine „Angstmacherei“. Das ist Realität, die abzustreiten einfach verantwortungslos und die zu ignorieren sträflich wäre. Eine objektive und aufrichtige Analyse all dieser Realitäten diktiert ein anderes Herangehen an die Weltpolitik. Darauf beruhen die grundsätzlichen Schlußfolgerungen, die wir in letzter Zeit, besonders auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU gezogen haben.

Die sowjetische Außenpolitik, einschließlich der Politik zu Fragen der Abrüstung, baut auf der Erkenntnis der tiefgreifenden Veränderungen in der Welt auf. Wir sind der Auffassung, daß die sowjetischen Vorschläge vom 15. Januar dieses Jahres, die eine Beseitigung der Kernwaffen in der ganzen Welt bis zum Jahr 2000 vorsehen, den Erfordernissen unserer Epoche voll und ganz entsprechen.

Wir haben uns bereit erklärt, nach Kompromißlösungen für jene Probleme zu suchen, die Streitigkeiten und Mißtrauen hervorrufen.

Die Sowjetunion hat ein Paket konstruktiver Vorschläge auf den Tisch der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen gelegt.

Gemeinsam mit unseren Verbündeten im Warschauer Vertrag haben wir umfassende Maßnahmen zur Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa vom Atlantik bis zum Ural vorgeschlagen. Auch in diesem Bereich wollen wir ein Vorankommen, sind wir bestrebt, gemeinsam und konsequent ein niedrigeres und weniger gefährliches Niveau der militärischen Konfrontation herbeizuführen.

Zu den chemischen Waffen sind neue Vorschläge unterbreitet worden, was unserer Meinung nach gestattet, noch vor Ende des Jahres oder im nächsten Jahr eine Konvention über das Verbot der chemischen Waffen und die Beseitigung ihrer Bestände wie auch der industriellen Basis ihrer Produktion zu unterzeichnen.

Auf der Stockholmer Konferenz haben die sozialistischen Länder in konstruktiver Zusammenarbeit mit anderen Konferenzteilnehmern viel getan, um Lösungen solcher Schlüsselfragen ausfindig zu machen wie die Nichtanwendung von Gewalt, die Benachrichtigung über Manöver und Truppenverlegungen, den Austausch von Jahresplänen der militärischen Aktivitäten, die Einladung von Beobachtern und die Kontrolle.

Wir sind mit einer breiten Plattform zur Gewährleistung der Sicherheit und Zusammenarbeit in der asiatisch-pazifischen Region aufgetreten und fordern alle auf, an diesem Prozeß mitzuwirken.

Wir haben die Initiative ergriffen, mit allen interessierten Staaten bei der Schaffung eines internationalen Regimes der Sicherheit bei der Entwicklung der Kernenergiewirtschaft zusammenzuarbeiten.

Kürzlich wurde von uns in der Organisation der Vereinten Nationen als Alternative zum „Sternenkriegs“-Programm das Programm des „Sternenfriedens“ – die Schaffung einer internationalen Weltraumorganisation – unterbreitet.

Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurden die Grundlagen eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit formuliert, das die Quintessenz unseres neuen Herangehens in der Außenpolitik ist. Und in diesen Tagen hat die Gruppe der sozialistischen Länder die Frage der Schaffung eines solchen Systems der nächsten Tagung der UNO-Vollversammlung offiziell zur Prüfung vorgelegt.

Zugleich möchte ich unterstreichen. So wichtig und bedeutungsvoll unsere Vorschläge auch sind, wie treu wir ihnen auch immer sein mögen, wir verstehen, daß wir das alles allein nicht schaffen können. Das Problem der internationalen Sicherheit ist ein gemeinsames Problem, und das bedeutet, daß es gemeinsame Sorge und gemeinsame Verantwortung voraussetzt.

Bei der Ausarbeitung unserer Vorschläge studieren und beachten wir die Standpunkte und Initiativen anderer Regierungen sowie gesellschaftlicher und politischer Bewegungen. Wir tragen höchste Sorge dafür, daß in jeder Etappe der Verwirklichung dieser Vorschläge gleiche Sicherheit für alle gewährleistet ist. Doch betrachten wir sie mitnichten als endgültig oder als bedürften sie keiner weiteren Erörterung. Der Weg zur Überwindung der Sackgassen der Konfrontation führt über Dialog und Kontakte, über Diskussionen und Verhandlungen. Nur auf diese Weise kann man das Eis des gegenseitigen Mißtrauens zum Schmelzen bringen und praktische Ergebnisse erzielen.

Davon wird auch unsere Haltung zum Problem der Kontrolle bei der Lösung aller Fragen der Abrüstung bestimmt. Als wir beispielsweise unseren Vorschlag zur Einstellung aller nuklearen Explosionen unterbreiteten, erklärten wir, daß wir auch nicht gegen internationale Kontrolle sind. Unser Einverständnis, amerikanische Kontrollgeräte im Raum von Semipalatinsk zu installieren, ist ein klarer Beweis dafür. Es wäre anzunehmen, daß das Problem der Kontrolle kein Hindernis für die Erreichung von Übereinkünften mehr ist. Doch man strapaziert es beharrlich weiter, in dem Bemühen, die wirkliche Position – nicht abrüsten zu wollen – zu verbergen.

Die Menschen guten Willens haben unseren Beschluß über das Moratorium für Nukleartests begrüßt. Aus allen Teilen der Welt vernahmen wir Worte der Zustimmung und der Unterstützung. Politiker und Parlamentarier, Vertreter des öffentlichen Lebens und von Massenorganisationen sahen in dieser Aktion ein Beispiel für richtiges Herangehen an die heutigen Probleme, sahen darin eine Hoffnung, sich von der Angst vor einer nuklearen Katastrophe zu befreien. Das sowjetische Moratorium wurde von der UNO-Vollversammlung, der repräsentativsten Versammlung der Staaten in der Welt, gebilligt.

Natürlich wissen wir – und ich habe das schon gesagt – daß in den USA Kräfte aktiv sind, die überhaupt nicht abrüsten wollen. Mehr noch: Sie tun alles, um uns in immer weitere Runden des Rüstungswettlaufs einzubeziehen und uns zu provozieren, die Verhandlungen abubrechen.

Doch wir wollen hoffen, daß in den amerikanischen Einschätzungen und Handlungen Realismus und Einsicht in die Notwendigkeit einer gemeinsamen Suche nach der Gesundung der internationalen Situation, der Einstellung des sinnlosen Wettrüstens und nach der Beseitigung der Kernwaffen die Oberhand gewinnen werden.

Wir wissen aber auch, mit wem wir es zu tun haben. Deshalb ist die Sicherheit des Landes eine heilige Sache für uns. Das müssen alle wissen. Das ist eine Frage des Prinzips.

Bei unseren Antworten auf Herausforderungen der USA, einschließlich des berüchtigten SDI-Programms, gehen wir davon aus. Auch hierbei sollten sie nicht damit rechnen, uns einzuschüchtern oder zu unnötigen Ausgaben zu bewegen. Wir werden erforderlichenfalls schnell eine Antwort finden. Dabei wird es nicht die Antwort sein, die man in den USA erwartet. Doch es wird eine Antwort sein, die das Programm der „Sternenkriege“ wertlos macht.

„Blätter“-Geschenkabo '87

Ein nützliches Geschenk

Ein Jahr lang jeden Monat neu

Wenn Sie ein Jahresabonnement 1987 der „Blätter“ verschenken, schenken wir Ihnen ein Buch oder Bücher Ihrer Wahl aus dem Programm des Pahl-Rugenstein Verlags im Gesamtwert von bis zu 40,- DM.

Bitte benutzen Sie die diesem Heft beiliegende „Blätter“-Bestellkarte. Tragen Sie mit dem Stichwort „Geschenkabonnement“ die Adresse des/der Beschenkten ein. Die von Ihnen unterschriebene Bestellkarte schicken Sie uns bitte mit Ihrer vollständigen Postanschrift und dem Zusatz „Rechnung bitte an“ zurück. Vergessen Sie nicht Ihren Buchwunsch. (Ggf. Verlagsgesamtverzeichnis anfordern.)

Der/die Beschenkte wird von Januar bis Dezember 1987 die „Blätter“ erhalten. Das Geschenkabonnement ist also abweichend von den auf der Bestellkarte aufgeführten üblichen Bezugsbedingungen auf ein Jahr befristet.

Mitte Dezember 1986 wird dem/der Beschenkten das Heft 12/1986 und ein Begleitbrief des Verlages zugeschickt, in dem das Geschenkabonnement angekündigt und mitgeteilt wird, wer ihm/ihr die „Blätter“ geschenkt hat.

Ich sage das aus einem Grund: Möge die amerikanische Administration den realen Wert der neuen Militärprogramme und des Wettrüstens insgesamt hinsichtlich der Interessen der USA und deren Sicherheit noch und noch einmal überdenken. Denn im Grunde genommen ist das SDI-Programm doch vor allem deshalb schädlich, weil es die Perspektiven der Verhandlungen untergräbt und die Zone des Mißtrauens erweitert. Darin besteht das ganze Problem. Das ist genauso gut ein politisches wie ein militärisches Problem. Deshalb rufen wir erneut dazu auf, uns von einer extrem bewaffneten Welt zu einer Welt ohne Waffen zu bewegen.

Also, Genossen, haben das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU und die Regierung der Sowjetunion, nachdem sie alle Für und Wider allseitig und eingehend abgewogen haben, die von der Verantwortung für die Geschicke der Welt diktierte Entscheidung getroffen, *das einseitige Moratorium für die Nuklearexplosionen bis zum 1. Januar 1987 zu verlängern.*

Indem wir diesen Schritt unternehmen, glauben wir, daß die Menschen in allen Ländern der Welt, die politischen Kreise und die internationale Öffentlichkeit die langwährende Stille auf den nuklearen Versuchsgeländen der Sowjetunion richtig bewerten werden.

Im Namen des sowjetischen Volkes appelliere ich an die Vernunft und die Würde der Amerikaner, die historische Chance auf dem Weg zur Einstellung des Wettrüstens nicht noch einmal zu verpassen.

Ich appelliere an US-Präsident Ronald Reagan, die entstandene Situation ein weiteres Mal unvoreingenommen einzuschätzen, alles Hineingetragene zu beseitigen, die Irrtümer in der Einstellung zur Sowjetunion und ihrer Außenpolitik zu überwinden.

Die Sowjetunion ist überzeugt, daß ein Abkommen über die Einstellung der Kernwaffentests schnell erreichbar ist und bereits in diesem Jahr bei einem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen unterzeichnet werden könnte. Ein solches Ereignis wäre zweifellos das größte reale Ergebnis des Treffens, ein beachtlicher Schritt auf dem Weg zur Einstellung des Wettrüstens.

„Ein Atomtest-Moratorium liegt nicht im Sicherheitsinteresse der Vereinigten Staaten, ihrer Verbündeten und Freunde“

Stellungnahme des Präsidenten der USA zur Teststoppfrage vom 19. August 1986

(Wortlaut)

In einem am 19. August 1986 vom Weißen Haus veröffentlichten Interview mit der mexikanischen Tageszeitung „Excelsior“ nahm Ronald Reagan zur Teststoppfrage Stellung. Wir dokumentieren diese Interviewpassage im Wortlaut. D. Red.

Frage: Die „Gruppe der Sechs“ hat die Einstellung der Atomtests und das Einfrieren der Waffenarsenale gefordert. Glauben Sie, daß derlei zum gegenwärtigen Zeitpunkt durchführbar ist, wenn Sie einmal das kommende Treffen mit dem sowjetischen Generalsekretär Gorbatschow in Betracht ziehen? Glauben Sie, unter Berücksichtigung der wachsenden Spannungen zwischen Ost und West, Nord und Süd, daß es zum Ausbruch von Gewalt nicht nur auf regionaler Ebene, sondern in weltweitem Maßstab kommen könnte?

Antwort: Ich denke, daß die Zielvorstellung einer Welt ohne Atomwaffen von uns allen geteilt wird. Wir sind jedoch unterschiedlicher Meinung in der Frage, ob ein Atomtestmoratorium einen

echten Beitrag zu diesem Prozeß leisten kann. Ein Atomtestmoratorium liegt nicht im Sicherheitsinteresse der Vereinigten Staaten, ihrer Verbündeten und Freunde. Heute und noch für einige Zeit muß die Sicherheit der Vereinigten Staaten, ihrer Verbündeten und Freunde auf einer glaubwürdigen und wirksamen nuklearen Abschreckung beruhen. Meiner Meinung nach gebietet diese Tatsache die Durchführung von Atomtests. Für die Vereinigten Staaten bleibt ein umfassendes Versuchsverbot deshalb ein langfristiges Ziel. Solch ein Verbot muß im Kontext einer Zeit gesehen werden, in der wir uns nicht mehr auf die nukleare Abschreckung verlassen müssen, um die internationale Sicherheit und Stabilität zu garantieren und in der wir breitangelegte, einschneidende und verifizierbare Rüstungsbeschränkungen, substantiell verbesserte Verifikationsfähigkeiten, erweiterte vertrauensbildende Maßnahmen und ein stärkeres Gleichgewicht bei den konventionellen Streitkräften erreicht haben werden. In der näheren Zukunft besteht unsere Priorität in der Verbesserung von Verifikationsmodalitäten bei bestehenden Beschränkungen – dem Schwellenvertrag (TTBT) und dem Vertrag über Atomexplosionen zu friedlichen Zwecken (PNET).

Wir haben kürzlich Expertengespräche mit den Sowjets über das ganze Spektrum des Atomtestproblems eröffnet. Im Hinblick auf TTBT und PNET haben wir den Sowjets unsere Verifikationsbedenken unterbreitet und ihnen zu verstehen gegeben, daß die Ausräumung dieser Bedenken uns in die Lage versetzen würde, Fortschritte bei der Ratifizierung zu erzielen. Wir haben ebenso die sowjetischen Bedenken angehört und diskutiert. In diesen Gesprächen und in den gegenwärtigen Rüstungskontrollverhandlungen besteht unsererseits die Hoffnung, daß Fortschritte erzielt werden, die zu einer echten Stärkung von Sicherheit, Stabilität und Frieden führen werden. Generalsekretär Gorbatschow und ich haben bei unserem Genfer Gipfeltreffen versprochen, die Rüstungskontrollverhandlungen zu beschleunigen, und die Vereinigten Staaten geben sich bei der Verwirklichung dieses Versprechens große Mühe.

Das Einfrieren oder Kappen unseres nuklearen Potentials auf dem gegenwärtigen hohen Niveau ist einfach nicht genug. Es gibt in der Welt zu viele Atomwaffen. Wir brauchen reale Einschnitte.

Lieferbare Sonderdrucke der „Blätter“

Karin Roth

Quotierung – Reizwort oder Anreiz? Zur Gleichberechtigung der Frauen in Gewerkschaft und Betrieb (Sonderdruck 331)

Preisstaffel: ab 20 Expl. Stückpreis DM –,80; ab 50 Expl. Stückpreis DM –,70; ab 100 Expl. Stückpreis DM –,50; empfohlener Einzelverkaufspreis DM 1,-.

Joseph Weizenbaum

Ohne uns geht's nicht weiter. „Künstliche Intelligenz“ und Verantwortung der Wissenschaftler (Sonderdruck 332)

Preisstaffel: ab 20 Expl. Stückpreis DM –,80; ab 50 Expl. Stückpreis DM –,70; ab 100 Expl. Stückpreis DM –,50; empfohlener Einzelverkaufspreis DM 1,-.

Hans Mommsen

Fest, Hildebrand, Hillgruber, Nolte, Stürmer und die Entsorgung der NS-Vergangenheit. Neues Geschichtsbewußtsein und Relativierung des Nationalsozialismus (Sonderdruck 333)

Preisstaffel: ab 20 Expl. Stückpreis DM –,80; ab 50 Expl. Stückpreis DM –,70; ab 100 Expl. Stückpreis DM –,50; empfohlener Einzelverkaufspreis DM 1,-.

Preise jeweils zzgl. Portokosten. Bestellungen an den Pahl-Rugenstein Verlag.

Pahl-Rugenstein Verlag, Gottesweg 54, 5000 Köln 51

Ich denke, daß wir in Genf zu echten Reduzierungen bei den Atomwaffen kommen können, die uns meiner Meinung nach unserem Hauptziel näherbringen werden. Ein Moratorium oder ein Einfrieren der Atomwaffen wird dies nicht erreichen.

Die Vereinigten Staaten möchten ihre eigene Sicherheit durch die Förderung von Freiheit und Wohlstand in der ganzen Welt verbessern. Gleichzeitig müssen wir die Verschiedenheit der regionalen Konflikte sowie die Bedingungen, unter denen sie entstehen, berücksichtigen. Die meisten der Turbulenzen in der Welt haben hausgemachte Ursachen und nicht jeder regionale Konflikt sollte als Teil des Ost-West-Konflikts angesehen werden.

Dennoch haben Generalsekretär Gorbatschow und ich während unseres Genfer Gipfeltreffens darin übereingestimmt, daß jeder Konflikt zwischen der UdSSR und den Vereinigten Staaten katastrophale Folgen haben würde. Wir haben die Bedeutung der Verhinderung eines Krieges – gleichgültig, ob konventionell oder nuklear – zwischen unseren Ländern betont, und wir stimmten darin überein, daß ein Atomkrieg nicht gewonnen werden kann und niemals geführt werden darf.

Deshalb hat meine Administration darauf bestanden, daß das Problem regionaler Sicherheit einen wichtigen Platz auf der Tagesordnung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen einnehmen muß. Seit dem Genfer Gipfel hatten wir mit den Sowjets eine Reihe von Gesprächen über ein breites Spektrum regionaler Fragen. Dieser Prozeß war sehr nützlich für uns, und wir beabsichtigen, ihn fortzusetzen.